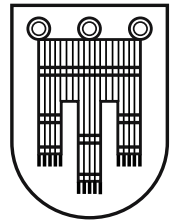


MONTFORT

Vierteljahresschrift
für Geschichte
und Gegenwart
Vorarlbergs



61. Jahrgang
2009 Heft 3

Für die gewährte Unterstützung dankt der Verlag den Förderern:
Vorarlberger Landesregierung
Vorarlberger Kraftwerke AG
Vorarlberger Illwerke AG

Herausgeber und Verleger: Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH, Dornbirn
Schriftleitung: Karl Heinz Burmeister, Bregenz, und Alois Niederstätter, Bregenz
Offenlegung: Landeskundliche Darlegung aller Belange Vorarlbergs in Vergangenheit und Gegenwart
Hersteller und Verwaltung:
Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH, A-6850 Dornbirn, Schwefel 81, Telefon 05572/24697-0,
Fax: 05572/24697-78, Internet: www.vva.at, E-Mail: office@vva.at
Bezugspreise: Jahresabonnement (4 Hefte inkl. Zustellung), Inland € 34,00, Ausland € 54,00. Einzelheft € 14,00.
Doppelheft € 28,00 (Schüler und Studenten 15-% ermäßigt).
Einzahlungen: Konto-Nr. 0000-044172 bei der Dornbirner Sparkasse Dornbirn, BLZ 20602
Abonnement-Abbestellungen für das folgende Jahr sind spätestens bis 31. Oktober
dem Verlag schriftlich bekanntzugeben.
Nachdrucke und Auszüge sind nur mit Quellenangabe gestattet.
Es wird gebeten, Besprechungsexemplare von Büchern und Zeitschriften an die
obige Anschrift der Verwaltung zu senden.
Die in der „Montfort“ erscheinenden Aufsätze werden in „Historical Abstracts“,
American Bibliographical Center, Santa Barbara, Kalifornien, USA, angezeigt.

ISBN 978-3-85430-346-6

Über die Anfänge der Vorarlberger Landesstatistik bis 1938

VON ULRICH NACHBAUR

„Die Führung statistischer Nachweise liegt in Vorarlberg wie vielleicht in keinem anderen Kronlande im Argen. Dieser Mangel ist schon oft und insbesondere auch von der Regierung beklagt worden,“ gab Jodok Fink dem Vorarlberger Landesausschuss zu bedenken, als er 1915 beantragte, die Errichtung einer Stelle für Landesstatistik in Aussicht zu nehmen.¹

Organisation der österreichischen Verwaltungsstatistik vor 1918

„Die Verwaltungsstatistik ist die Massenbeobachtung für die Zwecke der Verwaltung,“ belehrt uns das Österreichische Staatswörterbuch von 1905: „Diese Zwecke der Verwaltung bestehen in der Prüfung der Zweckmäßigkeit von Gesetzen oder Verwaltungsmaßnahmen. Die Verwaltungsstatistik lehnt sich somit an die gesamte Verwaltung an, und das System der letzteren ist ein notwendiges Requisit ebenso der staatlichen als auch der Selbstverwaltung.“²

Eine kontinuierliche und systematische Verwaltungsstatistik setzte in Österreich in der Regierungszeit Maria Theresias (1740 bis 1780) ein. Die 1753 angeordnete Volkszählung ließ sich in den Herrschaften vor dem Arlberg jedoch nur gegen große Widerstände durchführen, dienten die Häuser- und Seelenkonskription nicht zuletzt den Steuer- und Heeresreformen.³ Von 1805 bis 1814 erfuhr Vorarlberg als Teil des neuen Königreichs Bayern einen Modernisierungsschub. 1808 wurde in München ein Statistisch-topographisches Büro eingerichtet, die aufgeklärte Zentralbürokratie trieb die Verwaltungsstatistik in jeder Hinsicht auf die Spitze. So ist auch das Vorarlberg jener Jahre in den „Montgelas-Statistiken“ bestens dokumentiert.

Österreichs Verwaltung blieb dahinter weit zurück.⁴ 1829 wurde mit einem Statistischem Büro beim Generalrechnungsdirektorium in Wien errichtet. 1840 folgte eine Direktion der administrativen Statistik und 1863 endlich die Gründung einer k. k. Statistischen Zentralkommission, deren Tätigkeit sich nach dem Ausgleich mit Ungarn auf den österreichischen Reichsteil beschränkte. Auch ihr Gründungsgedanke, eine alle Bereiche der Verwaltung umfassende Statistik einheitlich zu organisieren, ließ sich nicht

durchhalten. Neben der Zentralkommission betrieben die einzelnen Ministerien für ihre Fachbereiche statistische Dienste, und alle waren auf die Zuarbeit der staatlichen Mittel- und Unterbehörden angewiesen. Die allgemeine landesfürstliche, staatliche Landesverwaltung führte seit 1850 für Tirol und Vorarlberg gemeinsam eine k. k. Statthalterei in Innsbruck, der auch die k. k. Bezirkshauptmannschaften Bludenz, Feldkirch und Bregenz nachgeordnet waren. Im 1910 reformierten Geschäftsplan dieser großen Behörde suchen wir vergeblich eine zentrale Abteilung oder Aufgabengruppe für Verwaltungsstatistik.⁵

1861 gewährte Kaiser Franz Joseph seinen Ländern eine bescheidene landschaftliche, autonome Landesverwaltung, die im Ansatz demokratischen Landesvertretungen (Landtage) unterstanden und von Landesausschüssen geführt wurden. Auch sie waren zum einen gefordert, der Zentralkommission und anderen staatlichen Behörden Daten zu liefern. Umgekehrt waren die Landtage ebenfalls auf statistische Entscheidungsgrundlagen angewiesen. Als der Vorarlberg 1894 zum Beispiel die Gründung einer Hypothekenbank zur Entschuldung der Bauern beriet, stützte sich der Landtag auf statistische Unterlagen über die bäuerlichen Vermögensverhältnisse, die ihm die Zentralkommission lieferte, die wieder auf einer Auswertung der Verfachbücher beruhten, die von den k. k. Bezirksgerichten geführt wurden.⁶

Erst drei Länder hatten landesstatistische Ämter oder Abteilungen errichtet: Galizien (1872), die Bukowina (1891) und die Steiermark (1893).⁷

Gründung der Konferenz für Landesstatistik 1894

Die Statistische Zentralkommission bemühte sich auch um eine systematische und einheitliche Statistik der autonomen Landesverwaltung.⁸ Einen wesentlichen Anstoß gab sie mit den Nachweisungen über die Landesfinanzen, die sie ab 1892 veröffentlichte. 1894 beschlossen die Landtage Mährens und Schlesiens, die Zentralkommission und die übrigen Länder zu einer Konferenz einzuladen, um eine Einigung in der Frage einer einheitlichen Landesstatistik zu erzielen. Der Vorarlberger Landesausschuss entsandte den Stellvertreter des Landeshauptmanns im Lan-

desausschuss und Reichsratsabgeordneten Martin Thurnher (1844 bis 1922), der Vorarlberg wohl auch in den folgenden Jahren vertrat.⁹ Die Konferenz trat am 19. und 20. November 1894 erstmals in Wien zusammen.

Als Ergebnis ihrer erfolgreichen Arbeit gab die Zentralkommission von 1900 bis 1918 (Stand 1912/13) ein „Statistisches Jahrbuch der autonomen Landesverwaltung in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern“ heraus, das von den einzelnen Ländern jedoch unterschiedlich intensiv beliefert wurde, was in erster Linie mit Organisation der Landesstatistik zusammenhänge, wie der Präsident der Zentralkommission Karl Theodor von Inama-Sternegg im Vorwort zum Statistischen Jahrbuch 1902 bemerkte. Vorarlberg habe sich fast gar nicht beteiligt. Sehr erfreulich sei aber, dass Vorarlberg im Vorjahr mit der Organisation des landesstatistischen Dienstes begonnen habe, was auf eine intensive Mitarbeit in der Zukunft hoffen lasse.¹⁰ Eine trügerische Hoffnung.

Sparsame Landesverwaltung 1861 bis 1918

Der Mitarbeiterstab der autonomen Vorarlberger Landesverwaltung war im Vergleich ausgesprochen klein. 1861, bei der Wiedererrichtung der Länder als Selbstverwaltungskörperschaften, begnügte sich der Landtag mit der Anstellung eines Sekretärs, des legendären Kaspar Ritter von Ratz (1849 bis 1913),¹¹ der die Geschäfte des Landtages und des Landesausschusses 50 Jahre lang führen sollte. Die Verwaltung der Landesfinanzen besorgten zunächst im Auftrag des Landtages Behörden der staatlichen Landesverwaltung. Als sie das Land zwangen, seine Fonds selbst zu verwalten, wurde dem Landtagssekretär 1870 ein Kanzleiassistent beigegeben.¹² 1878 stellte das Land einen Landeskulturingenieur an.¹³

Diese drei Dienstposten sind für Vorarlberg (1900: 129.237 Einwohner) denn auch im österreichweiten Vergleich der „Landesorgane“ für 1897 ausgewiesen, der im ersten Jahrgang des Statistischen Jahrbuchs der autonomen Landesverwaltung erschien.¹⁴ Zum Vergleich stehen für Salzburg (1900: 192.763 Einwohner) bereits 33 Stellen zu Buche. In dieser Statistik sind die landschaftlichen Diener nicht und die Landesanstalten

nur lückenhaft berücksichtigt. So fehlt bei Vorarlberg die Landesirrenanstalt Valduna, die 1871 in Betrieb ging.

Nun wurde auch die Organisation der autonomen Landesverwaltung in Vorarlberg ausgebaut: 1897 wurde die Errichtung einer Hypothekenbank beschlossen, 1898 folgte ein Landesarchiv, 1899 eine Landeskäsereischule in Doren, 1901 eine vom Land subventionierte Zweigniederlassung der niederösterreichischen Landes-Lebens- und Rentenversicherungsanstalt, 1904 ein Landesrevisionsamt zur Kontrolle des florierenden Genossenschaftswesens, 1905 eine Landwirtschaftlich-chemische Versuchs- und Lebensmitteluntersuchungsanstalt, 1908 ein Landesinspektorat für die Wein- und Bierauflage (Vorläufer des Landesabgabenamtes), 1912 ein Landesbauamt (als Folge der Wasserkatastrophe von 1910), ein Gewerbeförderungsinstitut in Dornbirn und ein Landeskulturrat (Vorläufer der Landwirtschaftskammer).

Als der Landtag 1904 erstmals eine Allgemeine Dienstvorschrift und ein Gehaltsstatut für die landschaftlichen Beamten und Diener beschloss, waren bereits 18 Beamte in die Rangklassen einzuteilen; hinzu kam ein Diener.¹⁵ Mit dem Gehaltsstatut für die Vorarlbergischen Landesbeamten, Kanzleioffizianten und Diener von 1912 wurden schließlich 33 Beamtenstellen systemisiert; davon entfielen zehn auf die Landeshypothekenbank und sieben auf das Landesbauamt. Einige Stellen waren nicht besetzt und wurden auf Vorrat geschaffen. Hinzu kamen kündbare Unterbeamte (Kanzleioffizianten) und Diener sowie Aushilfskräfte (z. B. als Landtagsstenographen) und nebenamtliche Funktionäre (z. B. Direktorium der Hypothekenbank).¹⁶

Insgesamt blieb der Personalstand sehr bescheiden. Das Land beschäftigte nicht einen einzigen Juristen. So wird verständlich, dass ein Landesstatistiker lange Zeit als entbehrlich empfunden wurde. Die statistischen Arbeiten besorgte und koordinierte die Landesausschusskanzlei, wahrscheinlich bereits ab 1903 Viktor Kleiner.

Landesarchivar Viktor Kleiner als Landesstatistiker

Viktor Kleiner (1875 bis 1950) hatte das Landesarchiv ab 1899 als Bediensteter der Hypothekenbank

zunächst nur im Nebenamt betreut.¹⁷ 1903 wurde die Stelle eines Landesarchivars geschaffen und an Kleiner verliehen. Allerdings konnte er auch für Arbeiten der Landesausschusskanzlei herangezogen werden. Davon wurde er 1908 entpflichtet, sein Förderer Landeshauptmann Adolf Rhomberg (1851 bis 1921) zog ihn aber weiterhin für statistische Arbeiten heran. Die dem Finanzminister 1911 zugesagten Unterlagen über den Landeshaushalt für eine Reform des Landesfinanzwesens blieb er jedoch bis 1913 schuldig; voll befriedigende Auskünfte konnte Kleiner auch bis 1914 nicht liefern.¹⁸

In der Konferenz für Landesstatistik dürfte Vorarlberg zunächst nur auf politischer Ebene vertreten worden sein. So sah sich der Landesausschuss 1906 nicht in der Lage, einen Vertreter zu entsenden, da die Landesausschussbeisitzer derzeit zu sehr mit Arbeiten überhäuft seien.¹⁹

Die Federführung in der Konferenz lag nicht bei den Ländern, sondern beim jeweiligen Präsidenten der k. k. Statistischen Zentralkommission.²⁰ Von 1894 bis 1903 hatten die ersten sechs Konferenzen in Wien getagt, künftig sollte sie in Form von „Wanderkonferenzen“ jährlich in einem anderen Land stattfinden, um so die einer Schaffung von landesstatistischen Ämtern entgegenstehende Hindernisse durch eine mündliche Beratung an Ort und Stelle möglichst beseitigen zu können.²¹



1903 konnte Viktor Kleiner Ida Schwärzler heiraten.

Den Anfang machte 1904 Innsbruck, es folgten 1906 Görz (Gorizia), 1907 Brünn, 1908 Salzburg, 1909 Laibach (Ljubljana), 1910 Parenzo (Poreč), 1911 Czernowitz, 1912 Klagenfurt.

Spätestens 1912 ließ sich der Landesausschuss durch einen Beamten vertreten, durch Viktor Kleiner. Er erstatte dem Landesausschuss einen engagierten schriftlichen Bericht über die Tagung vom 25. bis 27. Juni in Klagenfurt, wo erstmals die Landes- und Städtestatistiker gemeinsam beraten hatten, und unterbreitete ihm die Bitte des Präsidenten der Zentralkommission Dr. Ernst Mischler, an die Zentralkommission eine Einladung ergehen zu lassen, die nächstjährige Konferenz in Bregenz abhalten zu wollen.²² Dem Taktiker Kleiner wäre es durchaus zuzutrauen, dass er diesen Wunsch angeregt hatte.

In einer Denkschrift, die die Statistische Zentralkommission 1913 zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestandes veröffentlichte, musste sie einräumen, dass ihren Bemühungen um eine weitere Institutionalisierung der autonomen Landesstatistik nur teilweise Erfolg beschieden war. Dem Beispiel Galiziens, der Bukowina und der Steiermark waren zunächst nur Böhmen (1898), Mähren (1899) und Schlesien (1899) gefolgt. 1906 hatte zudem der niederösterreichische Landesausschuss die Errichtung eines Statistischen Landesamtes mitgeteilt.²³ In jüngster Zeit habe zudem Tirol die Schaffung eines statistischen Landesamtes in Aussicht genommen. In den übrigen Ländern werde Statistik noch „unausgelöst“ betrieben. Auch hier seien aber manche Namen zu nennen, die mit der Ausbildung des statistischen Dienstes in den Kronländern verknüpft seien, unter anderen Kleiner (Vorarlberg).²⁴

Der Landesarchivar hoffte offenbar, mit der Errichtung der Stelle für Landesstatistik endlich sein Projekt „Vorarlberger Landesbibliothek“ wieder voranbringen zu können.²⁵ Kleiner hatte rund 1.000 Druckschriften übernommen, die dem Landesausschuss im Lauf der Zeit zugegangen waren, darunter zahlreiche statistische Werke. Sie sollten den Grundstock für eine Landesbibliothek im Rahmen des Landesarchivs bilden, für die das Landesarchiv 1904 erste Räume im Hypothekenbankgebäude in der Kirchstraße (heute Landesarchiv) angewiesen erhielt. Bis 1906 wuchs der Bestand auf 5.000 Bände an und Kleiner hoffte, zudem die Bibliothek des Vorarlberger Museums-

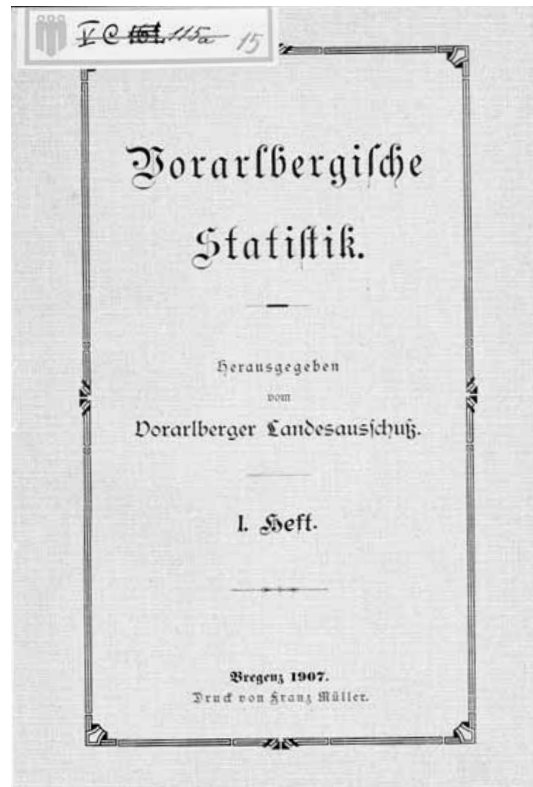
vereins übernehmen zu können. Mit der „Ordnung für die Vorarlberger Landesbibliothek“ stützte der Landesausschuss dieses Projekt 1908 jedoch auf eine Amtsbibliothek herab. Es ist gut möglich, dass die Strategen Kleiner und Rhomberg bewusst den Umweg über die Landesstatistik nahmen, um die Landesbibliothek zu forcieren.

Hier dürfen wir allerdings den Priester Dr. Karl Drexel (1872 bis 1954) als möglichen Initiator nicht übersehen, der 1909 im Landesausschuss von Rhomberg das Archivreferat übernommen hatte. Der Religionsprofessor und Arbeiterführer musste von der Notwendigkeit einer systematischen Landesstatistik gewiss nicht überzeugt werden. 1913 trat er selbst als Konzeptbeamter in den Dienst der Statistischen Zentralkommission. 1931 bis 1935 sollte Drexel das Bundesamt für Statistik leiten.²⁶

Begründung der „Vorarlbergischen Statistik“ 1907

Im landwirtschaftlichen Bereich veröffentlichten seit 1840 gelegentlich die halboffiziellen Vereine, die 1912 im Landeskulturrat mündeten, statistische Grundlagen.²⁷ Zu den statistisch und publizistisch engagierten Reformern zählte nicht zuletzt Karl Graf Belrupt-Tissac (1826 bis 1903), der Gründer und Präsident des Vorarlberger Landwirtschaftsvereins (1861), den der Kaiser 1878 bis 1890 zum Landeshauptmann bestellte. Andere statistische Publikationen sind privaten Interessen zu verdanken. So publizierte Professor Franz Leitziger von 1895 bis 1898 im Jahresbericht der Staatsrealschule Bozen eine vergleichende topographisch-statistische Studie über die Bevölkerungsbewegung im alpinen Agrar- und Industrieland Vorarlberg seit 1837.²⁸ Das offizielle Vorarlberg trug wenig bei.

1903 hatte die Konferenz für Landesstatistik beschlossen, im Statistischen Jahrbuch jeweils eine Übersicht über die statistischen Arbeiten der Länder und die von den statistischen Landesämtern herausgegebenen Werke geben. Martin Thurnher antwortete im Dezember 1905 auf eine entsprechende Einladung der Zentralkommission, das Land Vorarlberg habe wie bekannt schon vor einigen Jahren Schritte zu Herausgabe einer Landesstatistik unternommen, diese Arbeiten hätten aber bisher zu keinem Abschluss geführt.²⁹



Vorarlbergische Statistik, Heft 1, 1907.

1907 startete der Landesausschuss mit der Herausgabe einer Schriftenreihe mit dem Titel „Vorarlbergische Statistik“. Das informative erste Heft bot auf 96 Seiten Bericht über die Raiffeisenkassen (Stand 1900), das Feuerlöschwesen (1901), die Forst- und Jagdstatistik (1900) und das Schulwesen (1900).³⁰ Wahrscheinlich wurde nur der Bericht über die Raiffeisenkassen in der Landesverwaltung selbst verfasst.³¹ Es blieb vorerst bei Heft Nr. 1 und die einzige Publikation, die Vorarlberg der Redaktion des Statistischen Jahrbuchs melden konnte.³²

Geplante Konferenz für Landes- und Städtestatistiker 1914 in Bregenz

Am 26. Februar 1914 fasste der Landesausschuss auf Antrag Karl Drexels den Beschluss, die Statistische Zentralkommission einzuladen, die Tagung der österreichischen Landes- und Städtestatistiker 1914 in Bregenz abzuhalten, worauf diese gerne

inging.³³ Die Konferenz war vom 7. bis 10. Juli 1914 geplant. Der Landesausschuss wollte den Gästen etwas Besonderes bieten und erwirkte beim Kriegsministerium in Berlin die Erlaubnis, die Zeppelin-Luftschiffwerft in Friedrichshafen besichtigen zu dürfen. Doch drei Wochen vor Konferenzbeginn starb der Präsident der Zentralkommission. Die Tagung wurde zunächst auf Oktober und dann bis auf weiteres verschoben.³⁴

Seit 25. Juli war Österreich-Ungarn im Krieg. Vermutlich gab die geplante Konferenz in Bregenz aber den Anstoß, in Vorarlberg die Landesstatistik zu organisieren.



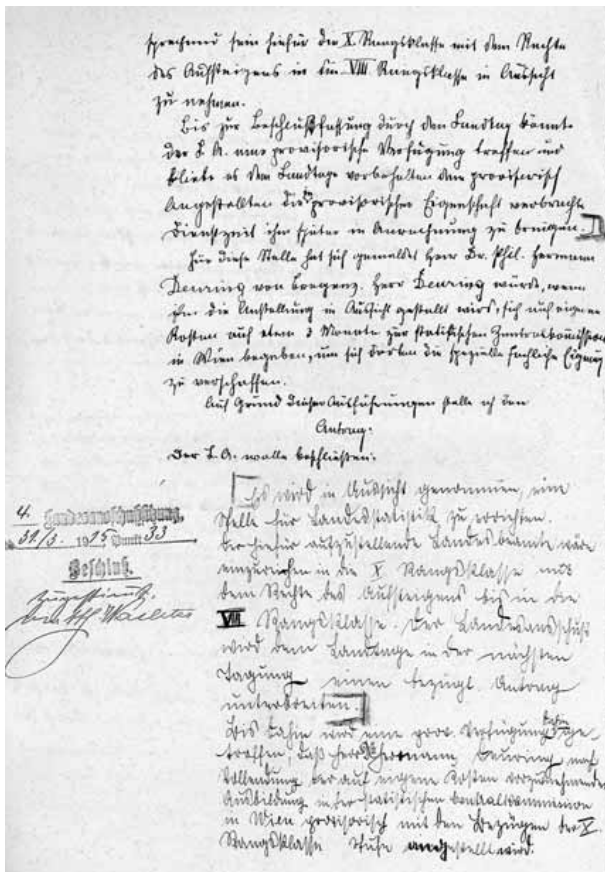
Karl Drexel

Stelle für Landesstatistik: Errichtungsbeschluss am 31. März 1915

Zu den vielen Vorarlbergern, die zu den Kaiserjägern einrückten, zählte Feldkurat Karl Drexel, der bereits im September 1914 in russische Kriegsgefangenschaft geriet und erst 1920 aus Sibirien zurückkehren sollte. Die Initiative zur Gründung eines statistischen Landesamtes ergriff im März 1915 sein politischer Lehrmeister Jodok Fink (1853 bis 1929), der im Vorarlberger Landtag wie im Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichstags zu den führenden Parlamentariern zählte und zu den maßgebenden Mitgliedern im Landesausschuss.

Österreich-Ungarn war jedenfalls im zivilen Bereich nicht auf einen großen und längeren Krieg vorbereitet. Es fehlte an Verwaltungsstrukturen für die Bewirtschaftungs- und Fürsorgemaßnahmen. Auch in Vorarlberg sprangen private und halböffentliche Organisationen ein, selbstverständlich auch der Landesausschuss.³⁵ Es wäre daher naheliegend gewesen, die Notwendigkeit einer Landesstatistik mit der Zwangsbewirtschaftung von Lebensmitteln und Wirtschaftsgütern zu begründen. Doch das tat Fink nicht, zumindest nicht ausdrücklich. Vielleicht war es dafür noch etwas zu früh, die Versorgungslage noch nicht dramatisch, rechnete man noch mit einem Kriegsende in absehbarer Zeit. Erst durch die Kriegserklärung Italiens im Mai 1915 sollte die Front nahe an Vorarlberg heranrücken. Fink sollte im September 1915 selbst die Leitung der von ihm initiierten Zweigstelle Vorarlberg der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt (KGV) übernehmen und 1916 in das Direktorium des k. k. Amtes für Volksernährung in Wien wechseln. Die Leitung der KGV-Zweigstelle übernahm Dr. Otto Ender (1875 bis 1960), der Oberdirektor der Hypothekenbank, der zwei Jahre später als Landeshauptmann die Führung des Landes übernehmen sollte.

Es sei der Zeitpunkt zwar nicht günstig, neue Gebiete in Arbeit zu nehmen, räumte Fink in seinem Referat ein. Aber nachdem sich gegenwärtig gerade die Gelegenheit böte, eine sehr geeignete Kraft zu gewinnen und nachdem der gerügte Mangel jedes Jahr empfindlicher werde, empfahl er dem Landesausschuss, schon jetzt eine provisorische Verfügung zu treffen. Gleichzeitig könnte etwa im Hypothekenbankgebäude eine Landes-



Gründungsbeschluss des Landesausschusses am 31. März 1915.

bibliothek angelegt werden, könnten dafür die ca. 6.000 Bände, die sich ungeordnet im Museumsgebäude befanden, katalogisiert werden. Als Statistiker und Bibliothekar könne ein Mann vollauf beschäftigt werden, trotzdem empfehle es sich, den Landesausschuss im Anstellungsvertrag zu berechtigen, die neue Kraft auch mit anderen Aufgaben zu beauftragen und einer anderen Abteilung zuzuweisen. Die definitive Systemisierung der Stelle für Statistik könne durch Landtag bei dessen nächster Sitzung erfolgen. Für diese Stelle habe sich Dr. phil. Hermann Deuring gemeldet, der bereit wäre, auf eigene Kosten ein etwa dreimonatiges Volontariat bei der k. k. statistischen Zentralkommission in Wien zu absolvieren. Am 31. März 1915 beschloss der Landesausschuss, die Errichtung einer Stelle für Landesstatistik in Aussicht zu nehmen.³⁶

Für die Schaffung neuer Dienstposten und die Errichtung von Landesdienststellen war der Landtag zuständig, den der Kaiser seit Kriegsbeginn nicht mehr einberufen hatte, dessen Funktionsperiode 1915 auslief. So sollte erst die „revolutionäre“ Provisorische Landesversammlung am 30. Dezember 1918 den Beschluss des Landesausschusses vom 31. März 1915 über die „Errichtung eines Landesamts für Statistik“ ohne Debatte nachträglich genehmigen.³⁷

Hermann Deuring, Statistik- und Bibliotheksaspirant

Wer war die sehr geeignete Kraft, die sich als Landesstatistiker gewinnen ließ? Ging es wirklich vorrangig um die Errichtung eines statistischen Landesamtes?

Der 30-jährige Hermann Deuring (1885 bis 1961), Sohn eines Bregenzer Küfermeisters, verfügte jedenfalls über keine Ausbildung oder Erfahrung in statistischen Fragen und vermutlich auch über wenig Neigung zu diesem Fach.³⁸ Am christlichsozialen Stallgeruch fehlte es Deuring hingegen nicht. Er studierte ab 1904 in Innsbruck und ein Semester in Graz Sprachen, musste die Universität 1908 aus finanziellen Gründen verlassen. Der CVer („Austria“ Innsbruck, „Traungau“ Graz) fand im christlichsozialen Milieu ein Fortkommen. Er wurde 1908/09 von Dr. Friedrich Funder für zwei Monate als Eleve in die Redaktion der christlichsozialen „Reichspost“ in Wien aufgenommen, leitete von 1909 bis 1911 als Parteisekretär für den Böhmerwald gleichzeitig die „Deutsche Zeitung“ in Budweis, bis er 1912 als Hilfsredakteur beim „Vorarlberger Volksblatt“ in Bregenz unterkam. Landesrat Dr. Josef Mittelberger (1879 bis 1963) sollte ihm 1928 als Vorstand des „Vorarlberger Preßvereins“ bestätigen, dass er „dabei seine glänzende journalistische Begabung in täglichem Pflichteifer in den Dienst des verantwortungsvollen Berufes gestellt hat“.³⁹ Im Jänner 1915 wurde Deuring an der Universität Innsbruck zum Dr. phil. promoviert. Dass er nebenher im Landesarchiv auch als Bibliothekar beschäftigt werden sollte, entsprach seinen Neigungen wohl eher.

Präsident Dr. Viktor Mataja hatte Jodok Fink bereits zwei Wochen vor der Beschlussfassung

durch den Landesausschuss zugesagt, Deuring mit Vergnügen als Volontär in den Konzeptdienst der Statistischen Zentralkommission zu nehmen und ihn dem Wunsch des Landesausschusses entsprechend zwei Monate der Abteilung für autonome und Finanzstatistik und einen Monat der Volkszählungsabteilung zuzuteilen.⁴⁰ Gerne ging die Zentralkommission auch auf den Wunsch ein, dem Landesamt für Statistik, dessen Errichtung mit lebhafter Genugtuung zu Kenntnis genommen werde, regelmäßig mit seinem Statistischem Handbuch zu beteiligen.⁴¹ Das Amt sollte, so war es geplant, im Juli seine Tätigkeit aufnehmen. Doch daraus wurde nichts.

Am 1. April begann Deuring seine Ausbildung in Wien. Als aber im Mai die Standschützen aufgeboden wurden, musste er zum Bregenzer Bataillon einrücken und bald an die Dolomitenfront abrücken.

Das „letzte Aufgebot“, die Mobilisierung der Standschützen, verschärfte die Personalsituation der Landesverwaltung. Soweit sie nicht eingerückt



Hermann Deuring (vermutlich um 1928).

waren, standen die meisten Landesbediensteten halbamtlich im Dienst der Sozial- und Wirtschaftsorganisationen. Landesarchivar Kleiner übernahm zum Beispiel die Geschäftsführung des Roten Kreuzes, der Landeskommission zur Fürsorge für heimkehrende Krieger und des Landeskriegshilfsbüros.⁴² Landeshauptmann Rhomberg musste die Statistische Zentralkommission um Verständnis bitten, dass Vorarlberg keine weiteren Beiträge für das Statistische Jahrbuch liefern könne.⁴³

1916 wurde Deuring zum Etappenbezirkskommando nach Bruneck, dann zur Zensurstelle für Westeuropa nach Feldkirch kommandiert. Im Herbst 1917 wurde er auf Betreiben des Landesausschusses vom Dienst enthoben, um für die Bregenzer Zweigstelle der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt dringend notwendige Anbau- und Ernterhebungen durchzuführen und das Statistische Amt zu leiten.⁴⁴

Nomineller Tätigkeitsbeginn des Statistischen Amtes am 1. September 1917

Mit 1. September 1917 wurde Deuring zum provisorischen und am 1. Februar 1919 zum definitiven Leiter des Statistischen Amtes bestellt. Die Landesversammlung hatte Vorarlberg am 3. November 1918 zum selbständigen Land erklärt und die staatliche Verwaltungseinheit mit Tirol aufgekündigt. Die frühere Landesausschusskanzlei firmierte nun als „Amt des Vorarlberger Landesrates“, dem das „Statistische Amt des Vorarlberger Landesrates, Bregenz“, so sein Briefkopf, zugeordnet war. Der Landesrat habe in letzter Zeit die schon vom Landesausschuss beschlossene Errichtung eines statistischen Landesamtes durchgeführt, schrieb Landeshauptmann Ender im Jänner 1919 an das Staatsamt der Finanzen, und ersuchte es um Zuwendungen seiner statistischen Veröffentlichungen.⁴⁵

Parallel zum Amt des Landesrates wurde für die staatliche Landesverwaltung ein „Amt der Vorarlberger Landesregierung“ aufgebaut. Mit 1. Jänner 1921 wurde das Amt des Landesrates als Abteilung IX dem Amt der Landesregierung eingegliedert, dem weiterhin die Landesämtern und Landesanstalten zu- und nachgeordnet blieben, darunter das Statistische Amt.

„Dieses Amt,“ schrieb Deuring 1938 in seinen Lebenslauf, „konnte nie eine grössere Tätigkeit entfalten, da ihm kein Personal zugewiesen wurde.“⁴⁶

Deuring wurde weiterhin auch für andere Aufgaben verwendet, so 1919 bis 1924 als Kommissär des Amerikanischen Hilfswerks.⁴⁷ Zudem hatte er die ihm von der KGV-Zweigstelle zugewiesenen statistischen Arbeiten zu besorgen,⁴⁸ die bis 1922 bestand.

Im Oktober 1919 übersiedelte das Statistische Amt in das Gebäude des ehemaligen „Hotel Montfort“,⁴⁹ das das Land angekauft hatte und als Regierungsgebäude adaptierte. Ab 1. Februar 1920

hatte das Statistische Amt im Auftrag der Landesregierung vierzehntägig den Wochenbedarf einer Person an rationierten und nichtrationierten Lebensmitteln festzustellen und verschiedenen Ämtern und Organisationen samt Durchschnittspreisen und Preissteigerung zu liefern.⁵⁰

1924 gab das „Statistische Amt der Vorarlberger Landesregierung“ ein zweites Heft der „Vorarlbergischen Statistik“ heraus, das nützliche Informationen zur Volks- und Viehzählung 1923, zu den Nationalratswahlen 1920 und 1923 und den Landtagswahlen 1919 und 1923, über die Gemeindevertretungen 1919 bis 1924 und über die Wasserkraftanlagen bot. Der Landesausschuss habe 1915 die Errichtung eines Statistischen Amtes beschlossen und im September 1917 durchgeführt, informierte Deuring im Vorwort. Mit diesem zweiten Heft solle der Anfang einer Reihe statistischer Veröffentlichungen gemacht werden, die in zwangloser Folge erscheinen würden.⁵¹ – Dazu kam es nicht. Bis 1938 folgten, soweit bekannt, keine weiteren selbständigen Publikationen des Statistischen Amtes. Deuring hatte bereits eine neue Zusatzaufgabe, die ihn in Anspruch nahm und dem Journalisten wohl mehr entgegenkam: die Amtliche Nachrichtenstelle.

Ab 1922 Statistisches Amt und Nachrichtenstelle in Personalunion

1921 wurde das ehemalige „k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ dem neu gegründeten Bundespressedienst im Bundeskanzleramt eingegliedert und mit 1. Jänner 1922 in „Amtliche Nachrichtenstelle“ (ANA) umbenannt.⁵² Sie unterhielt Zweigstellen in Graz, Linz, Salzburg und Innsbruck, die auch die Vorarlberger Presse mit einiger Verzögerung versorgte. Im August 1922 verhandelte Deuring im Auftrag Landeshauptmann Enders mit dem Leiter der ANA über die Errichtung einer Nachrichtenstelle bei der Vorarlberger Landesregierung und die Möglichkeiten einer Kooperation.⁵³ Diese neue Amtsstelle sollte zunächst die Aufgabe haben, auf kürzestem Weg die amtlichen Devisen- und Valutakurse rasch in Erfahrung zu bringen und die Kursberichte gegen Bezahlung an interessierte Banken und Industrielle in Vorarlberg weiterzugeben. Der Wirtschaftsnachrichtendienst der ANA umfasste

Statistisches Amt
des
Vorarlberger Landesrates
Bregenz.

Bregenz, am 15. April 1920.

Zahl 66.
Wochenbedarfsstatistik
für eine Person.

Artikel	Menge	Preis am 1.II. am 15.IV.	
Brot	1,5 V	3,48	3,90
Mehl	150 g	2,63	2,63
Fleisch	300 g	4,50	8,40
Zucker	125 g	2,82	7,26
Milch	1,4 l	2,80	2,80
Käse	125 g	0,80	0,80
Monopolware	500 g	4,00	6,25
Marmelade	100 g	1,80	1,80
Kriegskaffee	125 g	1,25	1,40
Fett	100 g	4,50	12,10
Kartoffeln	1000 g	2,00	2,00
Salz	60 g	0,07	0,24
Zwiebel	60 g	0,48	0,48
Kraut	500 g	0,60	0,60
Erbsenmehle	125 g	1,10	1,10
Obst	1000 g	2,00	2,60
Summe		34,83	54,36

Die Summe ist vom 1. Februar bis 15. April um 19,58 K oder 56 %, vom 1. bis 15. April um 4,46 K oder 13 % gestiegen.

Vorarlberger Landesrat
Eingeliefert am 16/4. 1920
Z. 2410.
Ausgegeben
74. Landesratsitzung
am 27/4. 1920, Punkt 14h
Beschluss:
J. R. 7. W. Melitzer.
1920
Eigener Akt 9.

Der Leiter des Amtes:
J. Deuring

Erstes Briefpapier: Wochenbedarfsstatistik vom 15. April 1920.



Vorarlbergische Statistik, Heft 2, 1924.

auch die Baumwoll-, Metall- oder Getreidepreise.⁵⁴ Die ANA erklärte sich bereit, ab 1. September 1922 die Daten zu liefern. Deuring war bereit, gegen Abgeltung der Überstunden in Personalunion die Leitung der Nachrichtenstelle zu übernehmen. Die Landesregierung stimmte am 24. August der Errichtung eines Nachrichtenbüros grundsätzlich zu.

Verständlich wird das Interesse vor dem Hintergrund der galoppierenden Inflation.⁵⁵ So hatten seit 1919 bis 1922 hatte eröffnete eine ganze Reihe innerösterreichischer Banken in Vorarlberg Filialen eröffnet, um den Standort an der Grenze zur Schweiz und zu Deutschland für Devisen- und Effektspekulationen zu nützen. Hinzu kamen die angestammten Geldinstitute, nicht zuletzt die Hypothekenbank und die Kommunalbank des Landes, das auch Projekt Landesbank noch nicht aufgegeben hatte. Mit der Währungsstabilisierung

wurden die Bankfilialen 1924/25 großteils wieder aufgelassen, verlor auch dieser Geschäftszweig der Nachrichtenstelle an Bedeutung. Dafür bediente die Nachrichtenstelle der Landesregierung inzwischen anstelle der ANA-Zweigstelle Innsbruck (1912) die Vorarlberger Presse mit Meldungen der großen Zeitungskorrespondenzen und wurde dafür 1925 sehr fortschrittlich mit Radioapparaten ausgestattet.⁵⁶ Umgekehrt bediente Bregenz die ANA und die Auslandspresse mit Nachrichten aus Vorarlberg.⁵⁷ Die Nachrichtenstelle erzielte über weite Strecken hohe Deckungsbeiträge.⁵⁸

Im Rahmen der Bundesverfassungsnovelle 1925 wurden die Ämter der Landesregierungen „verländert“ und vereinheitlicht. Mit 1. Oktober 1925 wurde das Amt der Vorarlberger Landesregierung umstrukturiert, das „Landesstatistische Amt“ als Abteilung VII eingegliedert. Die Nachrichtenstelle scheint dagegen im Geschäftsplan nicht auf,⁵⁹ im „Vorarlberger Amtskalender“ 1926 ist die Abteilung VII hingegen mit „Landesstatistisches Amt und amtliche Nachrichtenstelle“ ausgewiesen.⁶⁰ Bei einer weiteren Reform der Geschäftseinteilung 1927 wurde das „Landesstatistische Amt“ wieder als „Landesamt mit eigener Geschäftsführung“ ausgegliedert,⁶¹ 1931 schließlich als „Statistisches Amt und Nachrichtenstelle“ der Präsidialabteilung eingegliedert.⁶² Es handelte sich formell weiter um zwei getrennte Amtsstellen, die in Personalunion geführt wurden.

Im Landesrat, dann ab 1921 in der Landesregierung war für das Statistische Amt zunächst Dekan Barnabas Fink (1867 bis 1947) zuständig,⁶³ der „Vater der Vorarlberger Elektrizitätswirtschaft“, dem wir auch eine gute Darstellung zur Vorarlberger Wirtschaft auf statistischer Grundlage verdanken.⁶⁴ Ab 1923 waren das Statistische Amt und die Amtliche Nachrichtenstelle dem jeweiligen Landeshauptmann zugeordnet,⁶⁵ bis 1930 und 1931 bis 1934 Dr. Otto Ender, 1930 bis 1931 Dr. Ferdinand Redler (1876 bis 1936), 1934 bis 1938 Ing. Ernst Winsauer (1890 bis 1962).

Für die Nachrichtenstelle erhielt Deuring 1927 mit Arthur Thurner (1899 bis 1983) eine Hilfskraft, das Statistische Amt hatte er allein zu bewerkstelligen.

Für die Jahre 1927 bis 1930 bot die Landesregierung dem Landtag in ihren Rechenschaftsberichten erweiterte Informationen. Zur Statistik heißt es:

„Das Statistische Amt hat im Jahre 1927 wie in den vorangehenden Jahren der Landesverwaltung und verschiedenen Ämtern die jeweils verlangten statistischen Angaben geliefert. Einzelne kleinere Erhebungen, die für die weitere Öffentlichkeit von Wichtigkeit sind, wurden durch die Presse verbreitet, so Mitteilungen über die Volksbewegung in Vorarlberg, über Alkoholerzeugung und Alkoholverbrauch und über Stickmaschinen.“⁶⁶

Diese lapidaren Bemerkungen wurden in den Folgejahren wiederholt, für 1928 um den Hinweis ergänzt, das Amt werde fast regelmäßig auch von Studierenden der Volkswirtschaft in Anspruch genommen.⁶⁷ Eine regere Tätigkeit dürfte das Statistische Amt auch in den Folgejahren nicht entfaltet haben.

Ab 1924 vertrat Deuring das Land Vorarlberg im Radiobeirat der neu gegründeten Österreichischen Radio Verkehrs AG (RAVAG),⁶⁸ der 1933 durch das autoritäre Dollfuß-Schuschnigg-Regime ein Ende fand. In Vorarlberg konnten die RAVAG-Programme nicht empfangen werden, bis im Kampf gegen die nationalsozialistische Propaganda der deutschen Sender zunächst 1933 in Dornbirn eine provisorische und im Dezember 1934 in Lauterach eine fixe Sendeanlage in Betrieb ging.⁶⁹ Von einem Sprecherzimmer im Regierungsgebäude in Bregenz wurden täglich der Wetterbericht und Verlautbarungen ausgestrahlt, die die Nachrichtenstelle zusammenstellte.⁷⁰ Deurings Programmbeiträge blieben bescheiden. Die RAVAG verfügte über keine eigene Nachrichtenredaktion, sondern war von Beginn an verpflichtet, den Nachrichtendienst der ANA zu übernehmen, zu dem auch die Zweigstellen und ständigen Mitarbeiter in den Landeshauptstädten beitragen konnten und sollten.⁷¹ Die „Deuring-Meldungen“ aus Bregenz sollen allerdings so gut wie keinen Nachrichtenwert gehabt haben.⁷²

Ein Statistiker mit Nebenbeschäftigungen

Deuring war nach dem Ersten Weltkrieg ein gefragter Redner bei Versammlungen der Christlichsozialen Partei, wo er nicht selten gemeinsam mit Karl Drexel auftrat, über den er 1956 eine Biographie veröffentlichen sollte.⁷³ Bereits 1932 gab Deuring im Auftrag des Christlichsozialen

Volksvereins im „Agrarverlag“ Wien eine Biographie seines einstigen Mentors Jodok Fink heraus,⁷⁴ eine populäre Hagiographie und Anekdotensammlung, deren Verkaufserfolg jedoch hinter den Erwartungen zurückblieb.⁷⁵ Nach 1945 hielt sich Deuring eine sehr rege Mitarbeit beim „Vorarlberger Volksblatt“ 1933 bis 1938 zugute.⁷⁶

Die Landesregierung erwirkte für Deuring 1929 beim Bundespräsidenten den Auszeichnungstitel „Regierungsrat“. Sie kam dem Familienvater auch finanziell entgegen; seine Frau Maria geb. Krüse brachte von 1919 bis 1932 fünf Söhne und drei Töchter zur Welt.

1938 nicht einmal einer formellen Auflösung wert

In der Nacht zum 12. März 1938 übernahmen auch in Vorarlberg die Nationalsozialisten die Regierungsmacht. Die Landeshauptmannschaft Vorarlberg, wie das Amt der Vorarlberger Landesregierung seit 1934 hieß, sollte mit 1. Februar 1940 aufgelöst werden. Seine Nachrichtenstelle hatte sich schon mit dem „Anschluss“ erübrigt. Die Neuordnung des Nachrichtenwesens in Vorarlberg entziehe ihr die Hauptarbeit, sie könne daher in nächster Zeit aufgelassen werden, schlug Deuring dem Präsidium Ende April 1938 vor.⁷⁷

Von einer Auflösung des Statistischen Amtes ist in den Akten nicht die Rede. Auch Deuring fand es nicht erwähnenswert. Am 5. Mai 1938 wurde er wunschgemäß als selbständiger wissenschaftlicher Mitarbeiter dem Landesarchiv zugeteilt, wurde aber schon bald in den Ruhestand, im März 1941 in den Wartestand versetzt und im Juli 1941 als Referent für Wissenschaft und Unterricht zur Regierung des Generalgouvernements (für die besetzten polnischen Gebiete) in Krakau beordert, wo er bis September 1944 blieb. Deuring galt den Christlichsozialen als „Märzveilchen“.⁷⁸ Er wurde 1945 nicht mehr in den Landesdienst aufgenommen und bemühte sich, als Schriftsteller, Verleger und Übersetzer polnischer Literatur ein Zubrot zur Pension zu verdienen.⁷⁹

Erst ab 1945 Aufbau einer leistungsfähigen Landesstatistik

Weniger störte den Vorarlberger Landesausschuss die politische Belastung Dr. Ferdinand Ulmers (1901-1974), der sich 1932 für Politische Ökonomie und Statistik habilitiert und nach eigenen Angaben seit 1934 bereits illegal für die NSDAP engagiert hatte. Mit ihm verpflichtete der Landesausschuss im Juli 1945 einen Fachmann, der in kürzester Zeit eine professionelle Landesstelle für Statistik auf- und ausbaute, 1949 für den Verband der Unabhängigen (VdU) in die Landesregierung einzog und ab 1953 wieder an der Universität Innsbruck lehren durfte.⁸⁰

- ¹ Vorarlberger Landesarchiv [fortan: VLA]; Amt des Vorarlberger Landesrates [fortan: AVLRat] EA 9: Vortrag und Beschluss des Landesausschusses 31.03.1915. Abgedruckt in: Stenographische Sitzungsberichte [fortan: StenSib] Provisorische Vorarlberger Landesversammlung [fortan: PLV] 1918/19 6. Sitzung 30.12.1918, S. 14.
- ² Ernst Mischler, Verwaltungsstatistik, in: Österreichisches Staatswörterbuch. Handbuch des gesamten öffentlichen Rechtes, hg. von Ernst Mischler/Josef Ulbrich, Bd. 4. Wien ¹1909, S. 781-784, hier S. 781.
- ³ Vgl. Benedikt Bilgeri, Geschichte Vorarlbergs, Bd. 4: Zwischen Absolutismus und halber Autonomie. Wien/Köln/Graz 1982, S. 90-96.
- ⁴ Zum Folgenden: Denkschrift der k. k. Statistischen Zentralkommission zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestandes. Wien 1913; Mischler, Verwaltungsstatistik (wie Anm. 2); Ernst Mayrhofer's Handbuch für den politischen Verwaltungsdienst in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern mit besonderer Berücksichtigung der diesen Ländern gemeinsamen Gesetze und Verordnungen, Bd. 2, hg. von Anton Pace. Wien ⁵1896, S. 1209-1242.
- ⁵ Geschäftsordnung für die Statthalterei, den Landeschulrat und die Landeskommision für agrarische Operationen nebst den Geschäftsplänen für die Statthalterei, den Landeschulrat, die Bezirkshauptmannschaften und Polizeikommissariate. Innsbruck o.J. – Die (Aufgaben-)Gruppe Volkszählung war von der Abteilung I zu besorgen.
- ⁶ StenSib 7. Vorarlberger Landtag [fortan: LT] 4. Session 1894 Beilage [fortan: Blg] 2. Vgl. Ulrich Nachbaur, Die Hypothekenbank des Landes Vorarlberg 1897 bis 1925, in: Montfort 60 (2008/ 1/2, S. 52-81.
- ⁷ Denkschrift (wie Anm. 4), S. 182-183.
- ⁸ Vorwort des Präsidenten der Zentralkommission Inama-Sternegg in: Statistisches Jahrbuch der autonomen Landesverwaltung in den im Reichsrate vertretenen

Königreichen und Ländern 1 (1900), S. XI-XV. Zur Entwicklung der Statistik der autonomen Verwaltung: Denkschrift (wie Anm. 4), S. 177-189.

- ⁹ Thurnher vertrat Vorarlberg auch bei der 3. Konferenz am 31. Mai 1895 (Statistisches Jahrbuch 1900 [wie Anm. 8], S. XII u. XIII). Leider ist der entsprechende Sammelakt Landesstatistik allgemein (Vorarlberger Landesausschuss [fortan: LA] 1894/562) nicht überliefert; der Nachfolgeakt (LA 1900/29) enthält nichts zur Organisation der Landesstatistik. Die Einberufung der Konferenz und Delegation Thurnhers lässt sich im Einlaufprotokoll des Landesausschusses 1894 nachvollziehen (Rep. 2/32, Zl. 1342, 1410, 2207, 2672). in seinen Memoiren hielt Thurnher zu seiner Reichsrats-tätigkeit 1891 bis 1897 nur fest: „auch nahm ich an einer Konferenz der Ländervertreter pkt. Statistik teil“ („Einige Notizen aus meinem Leben“. Die Memoiren des Vorarlberger Landtags- und Reichsrats-abgeordneten Martin Thurnher (1844-1912), hg. von Karin Schneider [Quellen zur Geschichte Vorarlbergs NF 7]. Regensburg 2005, S. 149).
- ¹⁰ Statistisches Jahrbuch der autonomen Landesverwaltung in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern 2 (1902), S. IX.
- ¹¹ StenSib 1. LT 1. Session 1861 9. Sitzung 17.04.1861, S. 125. Vgl. Adolf Rhombert, Johann Kaspar Ritter von Ratz, in: Vorarlberger Volksblatt 17.12.1913, S. 1-2, u. 18.12.1913, S. 1-2; Rudolf Hämmerle, Johann Kaspar Ritter von Ratz und seine Familie, in: Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseumsvereins 1971, S. 53-72, hier S. 67 u. 69-71.
- ¹² StenSib 2. LT 3. Session 1869 5. Sitzung 16.10.1869, S. 82-87, und Beilagen S. 45-50, 61-63.
- ¹³ StenSib 5. LT 1. Session 1878 8. Sitzung 17.10.1878, S. 73-75.
- ¹⁴ Organe der autonomen Verwaltung im Jahre 1897, in: Statistisches Jahrbuch der autonomen Landesverwaltung in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern 1 (1900), S. 1-33, hier S. 21.
- ¹⁵ StenSib 9. LT 2. Session 1904 Blg 47b. – Das Gehaltsstatut trat am 01.01.1905 in Kraft.
- ¹⁶ StenSib 10. LT 4. Session 1911/12 Blg 70 und 19. Sitzung 16.02.1912, S. 2-8.
- ¹⁷ Ulrich Nachbaur, Das Vorarlberger Landearchiv – Gründung und Aufbau 1898-1920, in: Karl Heinz Burmeister/Alois Niederstätter (Hg.), Archiv und Geschichte. 100 Jahre Vorarlberger Landesarchiv (Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs N.F. 3). Konstanz, 1998, S. 9-98, hier S. 52-53.
- ¹⁸ Korrespondenz 1911 bis 1914 in: VLA: AVLRat EA 9.
- ¹⁹ VLA: LA 1906/71: Thurnher an Statistische Zentralkommission [fortan: StZK], Bregenz 05.06.1906.
- ²⁰ Denkschrift (wie Anm. 4), S. 182-183.
- ²¹ Statistisches Jahrbuch der autonomen Landesverwaltung in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern 3 (1903), S. IX.
- ²² VLA: LA 1912/71: Bericht Kleiner, Bregenz 10.06.1912.
- ²³ VLA: LA 1906/71: Mitteilung vom 17.08.1906. In Denkschrift (wie Anm. 4), S. 182, ist 1907 als Jahr der

- Errichtung angegeben. – Am 04.01.1906 hatte die Statistische Zentralkommission die Einladung zur Konferenz nach Görz damit begründet, dass die Landesvertretung für Görz und Gradisca ein Statistisches Landesamt errichtet habe (VLA: LA 1906/71). In der Denkschrift (wie Anm. 4) ist davon nicht die Rede. Im nicht unbedingt zuverlässigen Hof- und Staatshandbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie 1915 sind keine weiteren statistischen Landesämter angegeben.
- ²⁴ Denkschrift (wie Anm. 4), S. 182.
- ²⁵ Nachbaur, Landearchiv (wie Anm. 17), S. 75-78 u. 96.
- ²⁶ Denkschrift (wie Anm. 4), S. 223; Hermann Deuring, Prälat Dr. Karl Drexel. Dornbirn 1956, S. 156-157; Nachbaur, Landearchiv (wie Anm. 17), S. 49.
- ²⁷ Zeitschrift der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft von Tirol und Vorarlberg 1840-1843, Wochenblatt 1841-1847, Mitteilungen des vorarlbergischen Landwirtschafts-Vereines an seine Mitglieder 1869-1912, Mitteilungen Landeskulturrates für Vorarlberg 1912-1922, Mitteilungen der Vorarlberger Bauernkammer 1926-1931.
- ²⁸ Franz Leitzinger, Die Bevölkerungsbewegung in Vorarlberg seit 1937 und der Stand der Bevölkerung im Jahre 1890. Eine topographisch-statistische Studie mit Vergleichungen. Bozen 1898.
- ²⁹ VLA: LA 1905/71: Thurnher an StZK, Bregenz 09.12.1905.
- ³⁰ Vorarlbergische Statistik (1907) 1. Bregenz 1907.
- ³¹ Leider ist der Akt LA 1907/71, der über diese Publikation vielleicht näheren Aufschluss geben könnte, nicht überliefert.
- ³² Statistisches Jahrbuchs der autonomen Landesverwaltung in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern 7 (1908), S. XVIII.
- ³³ Die geplante Konferenz 1914 ist dokumentiert in VLA: LA 1914/71. Zum Folgenden ebenda.
- ³⁴ In einem Rundschreiben vom 08.04.1916 teilte die Statistische Zentralkommission u. a. mit, dass die verschobene Bregenzer Konferenz kaum bald abgehalten werden könne (VLA: LA 1916/71).
- ³⁵ Vgl. Das Vorarlberger Kriegsfürsorge-Buch, zusammengestellt u. hg. von Josef Wolf. Feldkirch 1926.
- ³⁶ VLA: AVL Rat EA 9: Vortrag und Beschluss LA 31.03.1915.
- ³⁷ StenSib PLV 1918/19 6. Sitzung 30.12.1918, S. 14.
- ³⁸ Vgl. JKNF [Josef K. F. Naumann], In memoriam Dr. Hermann Deuring, in: Vorarlberger Volksblatt 26.09.1961, S. 3, mit chronologischen Fehlern.
- ³⁹ VLA: Amt der Vorarlberger Landesregierung [fortan: AVLReg] Prs Personalakt Hermann Deuring: Zeugnis, Bregenz 25.10.1928.
- ⁴⁰ VLA: AVL Rat EA 9: Mataja an Fink, Wien 17.03.1917.
- ⁴¹ VLA: AVL Rat EA 9: StZK an Landesauschuss, Wien 21.05.1915.
- ⁴² Nachbaur, Landearchiv (wie Anm. 17), S. 83.
- ⁴³ VLA: LA 1915/71: LH Rhomberg an StZK, Bregenz 01.10.1915. Schriftverkehr mit der Zentralkommission findet sich zudem in VLA: LA 1916/71, 1917/71, 1918/71. Deuring beteiligte sich daran nicht.
- ⁴⁴ Zur KGV-Zweigstelle vgl. Kriegsfürsorge-Buch (wie Anm. 35), S. 10-21, zu den Anbauerhebungen ebenda, S. 13-14.
- ⁴⁵ VLA: AVL Rat EA 9: LH Ender an Staatsamt der Finanzen, Bregenz 17.01.1919.
- ⁴⁶ VLA: AVL Reg Prs Personalakt Deuring: Lebenslauf, Bregenz 24.06.1938.
- ⁴⁷ Vgl. Bericht Deurings in: Kriegsfürsorge-Buch (wie Anm. 35), S. 52-55.
- ⁴⁸ VLA: AVL Rat EA 9: Beschluss Landesrat, Bregenz 06.10.1919.
- ⁴⁹ VLA: AVL Rat EA 9: Ersuchen Deurings an LR Barnabas Fink um einen Telefonanschluss, Bregenz 29.08.1919.
- ⁵⁰ Für 1920 sind die Wochenbedarfsstatistiken in VLA: AVL Rat EA 9 überliefert.
- ⁵¹ Vorarlbergische Statistik (1924) 2, S. 3.
- ⁵² Zur ANA: Walter Köhler, Amtliches Nachrichtenwesen und Nachrichtenpolitik im „Austrofaschismus“. Amtliche Nachrichtenstelle und „Politische Korrespondenz“ im Umfeld des „austrofaschistischen“ Mediensystem 1933 bis 1938. Masch. Diss. Universität Wien 1985, S. 131-263; Heinrich Scheuer, 75 Jahre Amtliche Nachrichtenstelle, vormals K. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau. Wien 1934.
- ⁵³ VLA: AVL Reg I IX-1923/1703: Bericht Deurings an Landesregierung, Bregenz 12.08.1922.
- ⁵⁴ Köhler, Amtliches Nachrichtenwesen (wie Anm. 52), S. 178-180.
- ⁵⁵ Zum Folgenden vgl. u.a. Nachbaur, Hypothekenbank (wie Anm. 6), S. 68-75.
- ⁵⁶ 1923 drängten das „Vorarlberger Volksblatts“ und die „Vorarlberger Landeszeitung“ auf einen Ausbau des Nachrichtenwesens (VLA: AVL Reg I IX-1923/1703). 1925 ersuchte die „Vorarlberger Landeszeitung“ darum, die Nachrichtenstelle nicht auf privatwirtschaftliche Basis umzustellen (VLA: AVL Reg I IX-1925/892).
- ⁵⁷ Rechenschaftsbericht der Vorarlberger Landesregierung [fortan: RB] 1927, StenSib 13. LT 1928, Blg 2, S. 84.
- ⁵⁸ In VLA: Handakten [fortan: HA] LH Ender/Redler/Winsauer 10/2 N, 13/2 N, 21 N, 27 N, sind Monatsabrechnungen der Nachrichtenstelle von August 1929 bis Dezember 1932 und März 1936 bis Dezember 1937 überliefert. – Das Vertragsverhältnis zwischen der ANA und dem Land Vorarlberg bliebe zu klären. Laut Scheuer, Amtliche Nachrichtenstelle (wie Anm. 52), S. 35, wurde 1923 (sic!) eine Zweigstelle in Bregenz errichtet. An anderer Stelle (ebenda, S. 70) präzisiert er, die ANA habe in den Hauptstädten jener Bundesländer, in denen keine Zweigstellen bestanden, „Berichterstatter“ für die Abgabe von Nachrichten nach Wien unterhalten; für Bregenz sei Dr. Hermann Deuring bestellt worden.
- ⁵⁹ VLA: AVL Reg II Prs-222/1932: Geschäftsplan [01.10.1925].
- ⁶⁰ Vorarlberger Amtskalender 1926, S. 48.

- ⁶¹ VLA: AVLReg II Prs-222/1932: Geschäftseinteilung (Geschäftsplan) des Amtes der Vorarlberger Landesregierung [Regierungsbeschluss 07.05.1927].
- ⁶² VLA: AVLReg II Prs-222/1932: Geschäftseinteilung (Geschäftsplan) des Amtes der Vorarlberger Landesregierung (Regierungsbeschluss 20.05.1931).
- ⁶³ Vgl. Anm. 49; VLA: AVLReg II Prs-222/1932: Geschäftsordnung der Vorarlberger Landesregierung [21.04.1921].
- ⁶⁴ Barnabas Fink, *Wirtschaft und öffentliches Leben*, 1. Teil: Die Wirtschaftsverhältnisse in Vorarlberg (Heimatkunde von Vorarlberg 6). Wien/Leipzig/Prag 1931, S. 1-182, hier S. 9-59, 106-119 u. 179-181.
- ⁶⁵ VLA: AVLReg IX-1924/1918: Rundschreiben LH Ender betr. Referatsverteilung der Landesregierung i.s.W., Bregenz 13.11.1923; Vorarlberger Amtskalender 1923 bis 1937/38.
- ⁶⁶ RB 1927, StenSib 13. LT 1918, Blg 2, S. 84.
- ⁶⁷ RB 1928, StenSib 13. LT 1929, Blg 34, 223-224; RB 1929, StenSib 13. LT 1930, Blg 25, S. 204; RB StenSib 13. LT 1931, Blg 33, S. 172.
- ⁶⁸ Wie Anm. 46. In Vorarlberger Landesarchiv: HA LH Ender/Redler/Winsauer 6/2 D liegen Berichte Deurings über Beiratssitzungen der RAVAG 1925 und 1927 ein. Zur Entwicklung in Vorarlberg vgl. Gerhard Hofer, *Versuch und Versuchung. Bundesländerrundfunk in Österreich am Beispiel Vorarlbergs 1945-1955. Eine Rundfunkorganisation im Spannungsfeld zwischen Föderalismus und Zentralismus*. Masch. Diss. Universität Salzburg 1983, S. 26-38.
- ⁶⁹ Hofer, *Versuch* (wie Anm. 68), S. 26-38.
- ⁷⁰ Naumann, Deuring (wie Anm. 38); Hans Huebmer, „Hier Radio Vorarlberg“, in: *Vorarlberger Volksblatt* 21.11.1964, S. 9.
- ⁷¹ Köhler, *Amtliches Nachrichtenwesen* (wie Anm. 52), S. 83-95.
- ⁷² Theodor Veiter, *Das kulturpolitische Nachrichtenprogramm der RAVAG in der Zeit des autoritären Staates 1933-1938*, in: *Geistiges Leben im Österreich der Ersten Republik. Auswahl der bei den Symposien in Wien vom 11. bis 13. November 1980 und am 27. und 28. Oktober 1982 gehaltenen Referate (Wissenschaftliche Kommission zur Erforschung der Geschichte der Republik Österreich ; Veröffentlichungen 10)*. Wien 1986, S. 370-378, hier S. 376. – Veiter war in der Kulturredaktion der RAVAG tätig.
- ⁷³ Deuring, Drexel (wie Anm. 26).
- ⁷⁴ Jodok Fink, hg. von Hermann Deuring. Wien 1932.
- ⁷⁵ AltLR Josef Mittelberger an LH Ulrich Ilg, Bregenz 30.01.1955: „*Das Jodok-Fink-Buch, das doch seinerzeit ein Bild eines demokratischen Politikers geben sollte, wurde in Vorarlberg kaum gekauft und wahrscheinlich noch weniger gelesen. Und in der bat. soz. Periode sollte das Buch eingestampft werden.*“ (VLA: Nachlass Josef KF Naumann 3.4: Mittelberger).
- ⁷⁶ VLA: AVLReg Prs Personalakt Deuring: Fragebogen Gouvernement Militaire en Autriche, Bregenz 11.03.1946.
- ⁷⁷ VLA: Behörde des Reichsstatthalters in Tirol und Vorarlberg VI-1040/1940: Deuring an Präsidium, Bregenz 28.04.1938. Ebenda weitere Schriftstücke zur Auflösung und Abwicklung der Nachrichtenstelle.
- ⁷⁸ Ich erinnere mich, dass Dr. Arnulf Benzer (1910-2009) erzählte, Studenten hätten Deuring 1938 eine Judasstatue vor die Haustüre gestellt. Deuring wurde im Juli 1939 Parteianwärter und mit 01.01.1940 Mitglied der NSDAP (Nr. 8.225.042).
- ⁷⁹ Naumann, Deuring (wie Anm. 38).
- ⁸⁰ Vgl. Hans Nägele, Univ.-Prof. Dr. Ulmer – 50 Jahre, in: *Die Rundschau* 12.10.1951; Clemens Andreae, Univ.-Prof. DDr. Ulmer 65 Jahre alt, in: *Tiroler Tageszeitung* 12.10.1966.